

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

## und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Max Diebezeit; in Penig bei Herrn Kaufmann Nob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Buchhalter Fauth; in Lunzenau bei Herrn Buchhdt. E. Diebe; in Wechselburg bei Herrn Schmied Weber; in Richtenstein b. Herrn Buchh. J. Wehrmann.

### Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolfenburg und Ziegelheim.

Nr. 58.

Freitag, den 11. März

1887.

#### Witterungsaussichten für den 11. März:

Bei nordwestlicher bis nördlicher Luftströmung ziemlich trübes, zu Regen neigendes, kühleres Wetter.

## Zennen-Verkauf.

Die in dem der Stadtgemeinde Waldenburg gehörigen, ehemals Richter'schen Garten am Muldenwehre anstehenden Zennen sollen

Sonnabend, den 12. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr  
durch Meistgebot verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich zu gedachter Zeit an Ort und Stelle einfinden.  
Waldenburg, am 8. März 1887.

Der städtische Forst- und Wirthschafts-Ausschuß.  
Hobusch, Stadtrath.

\*Waldenburg, 10. März 1887.

Neuerdings lauten die Nachrichten aus Frankreich wieder recht widerspruchsvoll. Daß dort die Mehrzahl der jetzigen Regierungsmänner augenblicklich dem Frieden geneigt ist, weiß man. Aber man weiß nicht, wie lange die gegenwärtige Regierung noch am Ruder bleibt, wie bald sie von einem radikalen und kriegslustigen Cabinet aufgelöst werden kann.

Nicht bloß die wirklichen Anhänger des Friedens, sondern auch diejenigen, die man kriegerischer Neigungen verdächtig, überdieten sich übrigens jetzt, wie schon seit geraumer Zeit, in friedlichen Versicherungen. Der Kriegsminister selbst will vor 1888 keine theilweise Mobilmachung vornehmen. Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Mobilmachung des 11. Corps wird als grundlos bezeichnet. Ein Vertrauter Boulangers, der General Cornat in Bordeaux, hat dieser Tage auf einem Banket eine Rede gehalten, in welcher er unter Anderem sagte:

„Es ist naturgemäß, daß wir in einer militärischen Versammlung von militärischen Dingen reden. Ich will weder eine lange, noch eine kriegerische Rede halten. Ohne jeden Zweifel ist unsere Armee stark und stärker, als allgemein im Ausland angenommen wird. Aber überall weiß man, daß sie mit Ruhe und Sicherheit thut, was Kindern eines großen Landes ziemt, das nicht ohne Unflugheit angegriffen werden wird. Die Kaltblütigkeit ist ein kostbares Element der Kraft im Kriege wie in der Politik; aber wenn dies Beispiel von einem ganzen Volke gegeben wird, so sind dies Anzeichen einer großen Macht. Unser Bemühen ist, in Frieden mit der ganzen Welt zu leben, während wir an militärischen Verbesserungen arbeiten.“

Der „Krz.-Ztg.“ aber schreibt man aus Paris: „Der unbefangene Zuschauer empfängt den Eindruck des tiefsten Friedens, weil in ruhrender Einstimmigkeit kein Minister oder hoher Staatsmann es unterlassen wird, dem Fremden die eindringlichste Ueberzeugung von der friedlichen Gesinnung aller maßgebenden Kreise in Paris beizubringen. Ja, es ist mir begegnet, daß ein Minister mir geradezu sagte, daß Frankreich nicht nur keine Kriegesgefühle habe, sondern auch nicht haben könne, da es nach den Erfahrungen von 1870 doch nur ungern mit Deutschland wieder anbinden würde. Ich weiß, daß dieser Ausspruch allein wahren Hintergrund hat, eben so sehr aber weiß hier auch Jedermann, daß, wenn noch ein „Zweiter“ zum „Anbinden“ sich finden sollte, die Lust zum Losschlagen mit der Schnelligkeit eines magnetischen Stromes ganz Frankreich durchzuden würde, wie die letzten Monate dies ja deutlich bewiesen haben. Bei allen diesen Frieden athmenden Reden ist es für denjenigen, der nur einigermaßen in die Verhältnisse eingeweiht ist, wahrhaft amüsant zu sehen, wie man den größten Gleichmuth heuchelt, sobald von dem Störenfriede Boulangier die Rede ist. Immerlich hassen ihn, meiner Ueberzeugung nach, alle seine Kollegen einträchtig und würden ihn mit Freuden je eher desto lieber stürzen, wenn ihnen hierzu nicht ebenso der Muth wie die Macht fehlten; nur das unbehagliche Gefühl theilen sie allesammt, daß das fortbauende und aufreizende Spiel

mit dem Feuer, welches hier unaufhörlich gespielt wird, bei so ernstlichen Charakteren, wie sie an Deutschlands Spitze stehen, eines Tages zu unseligen Folgen führen kann. Klopft man nun irgend in Betreff Boulangers irgend wo an, so wird einem mit freundlichen Mienen geantwortet, daß derselbe nur eine „ephemere“ Erscheinung sei, die jeden Tag verschwinden könne; wobei natürlich wohlweislich verschwiegen wird, daß man den Mann leider nicht los zu werden vermag.“

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Mittwoch den Fürsten Hohenlohe-Langenburg und nahm zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Später ertheilte der Kaiser den Mitgliedern des Reichstages, Generalleutnant z. D. von Degenfeld aus Baden, dem Oberstleutnant z. D. von Baumbach aus Altbayern und dem Oberstleutnant z. D. Frhrn. von Elbrichshausen aus Württemberg die nachgesuchte Audienz und arbeitete mittags mit dem Geh. Rath von Wilmsowki. Um 2 Uhr wurde eine Spazierfahrt unternommen. Nach derselben hielten Kultusminister von Gosler und Graf Herbert Bismarck Vortrag.

Fürst Bismarck erschien in der Mittwochssitzung des Reichstages sehr aufgelegt. Er unterhielt sich lange Zeit mit dem Minister von Puttkamer und dann mit Herrn von Kleist-Neckow.

Ferdinand von Lesseps ist Mittwoch Morgen in Berlin angekommen und von dem französischen Botschafter Herbette und seinem Personal empfangen worden. Man sieht dem Erbauer des Suezcanals seine 82 Jahre in der That nicht an. Im Laufe des Tages nahm Lesseps die Stadt in Augenschein. Der Zweck seiner Reise ist bekanntlich die Ueberbringung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den französischen Botschafter.

Das Militär-Septennat im Reichstage ist mit sehr großer Mehrheit bewilligt, da die Centrumspartei ihre Opposition im letzten Moment halb aufgab und sich der Abstimmung enthielt. Die Minderheit der Centrumspartei stimmte für das Septennat. Herr Windthorst hat es also doch für gut befunden, die Haltung seiner Partei zu ändern. Die übrigen Parteien beharrten bei ihrem bekannten Standpunkt. In dritter Lesung wird das Gesetz wohl ohne Weiteres debattelos zur Annahme gelangen.

Im Reichstag fand am Mittwoch die Constituirung der Commissionen statt.

Die Budgetcommission des Reichstages genehmigte am Mittwoch einen Theil des Postetat. Es kam dabei auch zu Erörterungen über die Privatposten. Geh. Rath Wittke erklärte, billigere Portosätze seien unmöglich. Gerade deshalb hätten die Privatposten totales Fiasko gemacht, weil sie zu niedrigeren Preisen als die Post expedirten.

Die Centrumspartei hat durch den Abg. Viehl die bekannten Anträge wegen Einführung des Befähigungsnachweises im Reichstage wieder einbringen lassen.

Die socialdemokratischen Mitglieder des

Reichstages beabsichtigen nicht, im Laufe der Session selbständige Anträge einzubringen, im Herbst erst wollen sie damit beginnen. Es ist aber recht sehr die Frage, ob sie für ihre Anträge die nöthige Zahl von Unterschriften bekommen.

Das preussische Abgeordnetenhause erledigte am Mittwoch zunächst mehrere lokale Petitionen. In dritter Berathung wurden die Gesekentwürfe betr. die Aufhebung des § 5 des hannoverschen Gesetzes über die Ablösbarkeit des Lehnsverbandes u. c. und betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts zu Bückau genehmigt. Ebenso wurde das Gesetz betr. die Abgrenzung der Organisation der Berufsgenossenschaften für land- und forstwirtschaftliche Betriebe definitiv angenommen. Der Gesekentwurf betr. die Aufhebung mehrerer älterer Bestimmungen über das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesiens wurde in dritter Berathung genehmigt. Petitionen von Einwohnern in Ober-Ranitz um Ertheilung der Erlaubniß, ihre Töchter in die von Schulschwestern geleitete Mädchenschule zu Weiswasser zu schicken, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Einige Petitionen von Volksschullehrern um Erlaß eines Dotationsgesetzes, sowie Petitionen um Erlaß eines Pensionsgesetzes für Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen werden der Regierung als Material bezw. zur nochmaligen Berücksichtigung überwiesen. Freitag 11 Uhr: Rechnungssachen und Petitionen.

Das bayerische Kriegsministerium hat sich ebenfalls zur Einführung des Velozipedes zu militärischen Zwecken entschlossen.

Wie die „Post“ hört, sind von den 330 Vereinen in Elsaß-Lothringen an 200 von den Kreis- und Polizeidirectionen als antideutsch bezeichnet worden. Dieselben werden also geschlossen.

## Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe beging am Montag den zwanzigsten Jahrestag seines ersten Eintrittes in das österreichische Ministerium. Die Beamten seines Specialressorts, des Innern, bereiteten ihm eine Ovation.

In Krakau ist ein russischer Spion verhaftet. Derselbe langte am Montag mit dem Wiener Zuge dort an und begab sich auf die Festung am Kosciusko-Hügel und hierauf zu den Befestigungen bei Michalowice an der russischen Grenze. Er scheint den besten Ständen anzugehören und einen höheren russischen Militärrang zu bekleiden. Er spricht deutsch, französisch, russisch und englisch. Es wurden bei ihm zahlreiche Zeichnungen, Pläne und Papiere vorgefunden, sowie Empfehlungsbriefe an sehr hochgestellte Wiener Persönlichkeiten.

## Italien.

Der Papst soll in einer Versammlung der Cardinäle gesagt haben, daß Fürst Bismarck die allgemeinen Gedanken der Encyklika, welche er über den Socialismus vorbereite, gebilligt habe.

## Portugal.

Die Vermittlung Deutschlands und Englands in dem Grenzstreite zwischen Portugal und dem Sultan von Fanzibar ist bereits bemerkbar. Der Dampfer des Sultans, welcher wegen Führung von